

## Testimonials für das Forschungsjournal Soziale Bewegungen

Prof. Dr. Heribert Prantl, Süddeutsche Zeitung

*Ich lese das Forschungsjournal, weil*

„sich nichts bewegt, wenn man nur darauf wartet, daß sich andere bewegen. Das Forschungsjournal ist ein unentwegt bewegter Beweger.“

Prof. Dr. Andreas Buro, Beiratsmitglied

„[I]ch arbeite seit mehr als 50 Jahren in den sozialen Bewegungen Deutschlands, insbesondere in der Friedensbewegung. Diese Arbeit galt nicht nur der Kriegsproblematik sondern auch der Demokratisierung unserer Gesellschaft. In der Öffentlichkeit wird häufig Demokratie mit parlamentarischen Wahlen und staatlichen Institutionen gleichgesetzt. Diese Sichtweise ist völlig unzureichend, denn sie drängt die Wünsche der Bürger und Bürgerinnen an den Rand und deaktiviert diese nach Abgabe ihrer Stimmzettel. Die sozialen Bewegungen organisieren BürgerInnen und bringen deren Sichtweisen mit dem Ziel zum Ausdruck, dass diese in der realen Politik jenseits aller taktischen Partei-Winkelzüge berücksichtigt werden und um gesellschaftliches Bewusstsein zu ändern.

Die Arbeit sozialer Bewegungen verstärkt so das Verständnis von Demokratie als einer Aufgabe jeglichen Bürgers, sich um das gemeinsame Wohl bemühen zu sollen. Sie sind Förderer von Demokratisierungsprozessen und Bollwerke gegen alle Tendenzen der Entdemokratisierung. Die unabhängige Ostermarsch-Bewegung gegen Atomwaffen in Ost und West der 60er Jahre gab sich deshalb nach sozialen Lernprozessen den neuen Namen ‚Kampagne für Demokratie und Abrüstung‘.

Diese wichtige Funktion sozialer Bewegungen wird im öffentlichen Diskurs häufig nicht begriffen oder unterschätzt. Häufig werden ihre Proteste und die gewählten Protestformen nur als singuläre Ereignisse gewertet. Es ist deshalb von großer Wichtigkeit, die Aufgaben aber auch die Probleme sozialer Bewegungen und ihre Bedeutung für die gesellschaftliche Entwicklung ständig analytisch und erforschend zu begleiten. Das Forschungsjournal hat diese Arbeit mit großem Erfolg und bewundernswerter Ausdauer betrieben. Es hat seine Unabhängigkeit gewahrt, gerade auch wenn es heiße Eisen aufgegriffen hat.

Dies erhoffend, habe ich das Erscheinen des Forschungsjournals Soziale Bewegungen mit seinen Analysen zu Demokratie und Zivilgesellschaft bereits vor 25 Jahre begrüßt und bin gerne der Einladung gefolgt, dem Beirat des Journals beizutreten.

Das Forschungsjournal hat sich immer wieder über die deutschen Grenzen hinaus gewagt. Dabei ist es, so weit ich weiß, bisher nicht auf die europäische Kooperative ‚Longo mai‘ gestoßen, die mit ihren ungewöhnlichen Formen der landwirtschaftlichen Produktion und des Zusammenlebens der Produzenten ebenfalls zu den sozialen Bewegungen zu rechnen ist. Longo mai heißt auf gut provenzalisch: ‚Es möge lange leben!‘ Das wünsche ich dem FJ auch für die nächsten 25 Jahre.“

## Testimonials für das Forschungsjournal Soziale Bewegungen

Volkmar Deile, Beiratsmitglied

„Um sich im Beziehungsgeflecht von sozialen Bewegungen, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Politik und Wissenschaft zurecht zu finden, ist das Forschungsjournal Soziale Bewegungen einfach unverzichtbar. Es ist kritischer Begleiter, Ideengeber, Anreger und Reflektor zur gleichen Zeit.

Um sich im Übergang von sozialer Bewegung zur nichtstaatlichen bzw. zivilgesellschaftlichen Organisation orientieren zu können, ist das Forschungsjournal eine wichtige Leitplanke. Es hilft, sich darüber klar zu werden, welche Elemente sozialer Bewegungen auch im Prozess der Institutionalisierung zur NGO auf keinen Fall aufgegeben werden dürfen: Das emanzipatorische Interesse, die Partizipation, die Gemeinwohlorientierung, die „Basisabhängigkeit“ und eine größtmögliche finanzielle und politische Unabhängigkeit.

Das Forschungsjournal hilft, zwischen echten und Schein-NGOs zu unterscheiden. Und die politisch-gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu verstehen, in denen soziale Bewegungen und NGOs agieren.“

Prof. Dr. Ute Gerhard, Beiratsmitglied

„Das Forschungsjournal war für meine eigenes Nachdenken über soziale Bewegungen von Anbeginn ein sehr wichtiges Forum des Austausches und der Information über den Stand der Forschung zu einem Gegenstand, der engagiertes politisches Interesse voraussetzt und deshalb in der Wissenschaft keinen rechten Ort fand, eher als unseriös betrachtet wurde. Das Forschungsjournal hat es m.E. im Laufe der Jahre durch seine vielfältigen interessanten und klugen Beiträge sowie durch die Mischung und Aktualität der Schwerpunktsetzungen geschafft, das Forschungsfeld soziale Bewegungen interdisziplinär zu etablieren und ihm auch wissenschaftlich Anerkennung zu verschaffen. Für meine eigenen Forschungen zu Frauenbewegungen, die zunächst eher wie ein Anhängsel erschienen, doch mit der Zeit beispielhaft Berücksichtigung finden, hat mich das Journal immer wieder zum Überdenken meines Ansatzes angeregt und wichtige Erkenntnisse vermittelt. Die Zeitschrift bleibt daher eine unverzichtbare Plattform produktiver Auseinandersetzung über das, was die Welt bewegt. Aber kann sie sich deshalb auch prinzipiell nicht mit dem, wie die Verhältnisse sind oder was wir über sie wissen, zufrieden geben.

Mit Glückwünschen...“

## Testimonials für das Forschungsjournal Soziale Bewegungen

Prof. Dr. Joachim Raschke, Beiratsmitglied

Neuer Anfang

„Wenn man bei einem so schönen Anlass nur ein paar Minuten Zeit hat, sollte man zuerst eines tun: gratulieren. Ganz herzlich und mit großer Bewunderung. 25 Jahre Projekt sind eine große Leistung. Weil die Kernmannschaft um Thomas Leif seit 25 Jahren dabei ist, ist es auch eine bewundernswerte Lebensleistung.

Ihr habt ein engeres Thema, das der Bewegung, immer mit dem weiten Blick auf die Gesellschaft behandelt. „Bewegung und Gesellschaft“ war der eigentliche Titel eurer Zeitschrift. An Bewegung ließ sich ablesen, was sich in Gesellschaft tat. An eurer Zeitschrift auch. Bewegungen sind Frühmelde-system und Agentur für gesellschaftliche Veränderungen. Ihr habt Bewegung zu Protest, Partizipation und bürgerschaftlichem Engagement erweitert. Habt sie ins intermediäre System von Verbänden, Parteien, Medien eingebettet. Habt den Staat und seine Wandlungsformen nie aus dem Blick verloren. Könnte man fortsetzen. Bewegung war für euch Schlüssel zu Gesellschaft, Gesellschaftskritik und Demokratie.

„Forschungsjournal“ war Ausdruck für eure Neugier auf Wirklichkeit. Ihr wolltet mehr wissen, nicht erst nach zehn Jahren. Sondern, was man heute wissen kann und muss, wenn man eingreifen will. Das Journal war ein Glücksfall, der Wissenschaft und Praxis zusammenbindet. Wofür man, aus der Sicht von Wissenschaft, immer und heute besonders dankbar sein muss. Sozialwissenschaften haben heute wieder starke Tendenzen, sich aus dem Gemenge zurückzuziehen. Sich an der Praxis die Hände nicht schmutzig zu machen. Ihr habt einen Raum geschaffen für die Selbstreflexion von Praxis und von Wissenschaft – Kritik von Praxis und Wissenschaft inklusive. Die Autoren kamen aus beiden Bereichen. Ihr habt sie zusammengeführt.

In der Verbindung von ehrenamtlich und professionell seid ihr sowieso Spitze. Insofern trägt euch auch der Geist moderner Bewegungen. Das war nicht immer reine Harmonie – ist es dort ja auch nicht. Die Mühen der Ebenen gehören zu einer so langen Geschichte dazu. Und eure 25 Jahre waren eine Erfolgsgeschichte.“

## Testimonials für das Forschungsjournal Soziale Bewegungen

Prof. Dr. Dieter Rucht, Beiratsmitglied

*Ich lese das Forschungsjournal, weil*

„es für mich eine wichtige Informationsquelle bildet, in der thematischen Bündelung mehrerer Beiträge pro Heft einen faktenreichen und aktuellen Überblick zum jeweiligen Sachthema bietet und zudem eine Brücke zwischen Wissenschaft und politischer Praxis schlägt.“

*Was hat das Forschungsjournal für die Bewegungsforschung in 25 Jahren bewegt?*

„Es hat wesentlich zur Konsolidierung und öffentlichen Wahrnehmung dieses Forschungszweiges beigetragen.“

*Ein persönlicher Kommentar*

„Als die drei Initiatoren des Journals – Ansgar Klein, Thomas Leif und Jupp Legrand – ihre Idee zur Etablierung des Journals im Rahmen einer kleinen Tagung im Jahr 1986 (?) vorgetragen haben, war ich äußerst skeptisch. Meine Bedenken: zu wenig publizistische Erfahrung, Unterschätzung des Aufwands, (vermutlich) fehlender langer Atem. Ich glaubte, das Journal würde nach ein paar Ausgaben eingestellt werden. Wie schön, dass ich Unrecht hatte.“